

Der Bergmannsfreund.

Glad



auf!

Beitung zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besonderen Boten entgegen.

Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Boten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Amthliches.

Bersparungsveränderungen in nichtpreussischen Bergbauvertrieben.

Herzog. Anhaltische Salzwerksdirektion in Leopoldsdahl.

Der geprüfte Bureau-Anwärter Friedrich Wehner aus Dessau ist vom 1. September d. J. ab als Bureau-Assistent bei der Herzoglichen Salzwerksdirektion in Leopoldsdahl angestellt worden.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 23. Sept. 1899.

* Der Kaiser ging, wie aus Mailand telegraphiert wird, am Mittwoch früh 6 Uhr 10 Min. dort an Land; er wurde von dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen empfangen. Der Kaiser begab sich zu Fuß zum Bahnhof, von wo mittels Sonderzuges die Reise nach Snogelholm angetreten wurde. Das Wetter ist schlecht. Um 8 Uhr trat der Kaiser auf der Station Eriksdal ein, wo derselbe empfangen wurde. Der Monarch besieg alsbald mit dem Flügeladjutanten Grafen Mollte den Büschingens, um sich auf die Rejohag zu begeben. Infolge des schlechten Wetters wurde dieselbe jedoch bald abgebrochen. Um 1 Uhr nahm der Kaiser in Snogelholm das Frühstück ein.

* Der Herr Kultusminister Studt ist von der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster zum „Ehrendoktor“ ernannt worden.

* Bismardkehrung. Am Mittwoch Nachmittag wurde in M. Gladbach das Bismard-Denkmal des Berliner Bildhauers Professor Schaper unter Beteiligung mehrerer tausend Bürger feierlich enthüllt.

* Die Sammlungen für die Jubiläums-Stiftung der deutschen Industrie aus Anlaß der hundertjährigen Jubelfeier der Technischen Hochschule zu Berlin haben bereits 1 1/2 Million Mark ergeben.

* Von der gesamten Artillerie sind jetzt Mannschaften, welche von Profession Schlosser sind, zu einem mehrwöchigen Unterrichtskursus nach den Militärwertstätten in Spandau, Danzig und Erfurt kommandiert. Sie führen die Bezeichnung Batterieschlosser.

* Nach einer Meldung aus Konstantinopel explodirte auf dem im Hafen liegenden Schiff „Confantia“ der Kessel, wobei der Kapitän und vier Mann getödet wurden.

* Die deutsche Glodengießerei wird auf der Pariser Weltausstellung hervorragend vertreten sein, denn fast sämtliche Glodengießereien Deutschlands haben sich zur Ausstellung angemeldet.

* Herrn Admiral Karger, Chef der Marinestation der Korfsee, welcher unter Bewilligung seines Abschiedsgeldes mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden ist, sind die Brillanten zum Roten Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub Allerhöchst verliehen worden.

* Kiel, 21. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute hier angekommen. Bald nach dem Einlaufen der Nacht begab sich Admiral Köster an Bord derselben, um militärische Meldung abzufassen. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland fuhren nach 10 Uhr in einer Dampfmaschine nach der Barbarossabrücke, wo sie von der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Waldemar empfangen wurden. Der Kaiser, der die russische Marine-Uniform trug, besieg mit der Kaiserin bei frömendem Regen eine Hofenpauze und fuhr unter Hurrarufen des Publikums nach dem Schlosse.

* Friedrichruh, 21. Sept. Fürst Herbert Bismarck, der mit seiner Gemahlin seit einiger Zeit im Nordseebade Sahl zum Kurgebrauch weilte, ist wieder zurückgekehrt, um den Winter hier zu verleben.

* Bremen, 22. Sept. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“, der von Reppord in Bremerhaven eintraf, hat die Stredde Southampton-Bremerhaven mit der im Schnelldampferverkehr bisher unerreichten Geschwindigkeit von 23,98 Seemeilen in der Stunde zurückgelegt.

* Amandweiler, 21. Sept. Im nächsten Jahre wird in der Nähe von Amandweiler ein Denkmal zu Ehren der am 18. August gefallenen Angehörigen des 2. preussischen Garderegiments errichtet werden.

* Vingen, 21. Sept. Die begonnene Lese der Freiburguntertrauben in den Distrikten Angelheim, Gau-Maeschelm u. s. w. hat infolge der ungünstigen Witterung der letzten 14 Tage noch ein geringeres Ergebnis gehabt, als die Lesung erwartet hatten. Das Gesamtergebnis der in den einzelnen Gemartungen sehr verschiedenen Ernte (sogenannter „neidischer Herbst“) beträgt ein Viertel- bis höchstens ein Drittel-Herbst. Die Qualität der Trauben ist gut; der Mostgehalt bis zu 93 Prozent.

* München, 20. Sept. Prinzessin Therese von Bayern, die Tochter des Prinzregenten, wird sich nach

Schluß des deutschen Naturforscher- und Vortzgetages nach Berlin begeben, um dem dortigen internationalen Geographenagium beizuwohnen. Pflanzlich Dierke hat weite Reisen gemacht und darüber unter dem Namen „Th. v. Bayern“ wissenschaftlich wertvolle Schriften veröffentlicht. Sie ist Ehren doktor der Münchener Universität und Ehrenmitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

*** Von unseren Kolonien.**

Vom franz. Gouverneur von Dahome ist in Paris folgendes amtliche Telegramm eingegangen: Um der Widerstand zu brechen, welchen die Eingeborenen Kaftis der mit der Abgrenzung von Doso beschäftigten deutsch-französischen Kommission entgegensetzten, setzten sich die deutsche und französische Abteilung in völliges Einvernehmen und waren unter der Leitung des französischen Kommissars Majors Elé genötigt sich mit Gewalt Bahn zu brechen. Sie mußten am 14. September in der Umgebung des Dorfes Lamu mehrere Gefechte liefern, worin die Eingeborenen zurückgeworfen wurden und beträchtliche Verluste erlitten.

A u s l a n d.

* **Frankreich.** Am Mittwoch früh 3 Uhr wurde Dreyfus in Freiheit gesetzt und hat, von der Wöbsterung fast unbemerkt, Rennes verlassen; er ist mit der Bahn nach Nantes gefahren. In Nantes traf er dortmüts 8 Uhr ein, begleitet von seinem Bruder Mathieu Dreyfus, sowie von dem Direktor der Sicherheitspolizei und Polizeiaagenten. Alle bestiegen den Zug nach Bordeaux und nahmen Platz in einem Abteil, worin bereits mehrere Reisende waren. Auf der ersten Station verließen die Beamten den Zug. Die Brüder Dreyfus reisten dann allein weiter, wohin ist unbekannt. — Am folgenden Tage, während der Ministerrat die Vergnabigung Dreyfus' beschloß, farb der Mann, der vor zwei Jahren die Sache des unschuldig Verurteilten zuerst in die Hand genommen hatte. Dieser Mann war der Senator August Scheurer-Kesner, welcher am 11. Februar 1893 in Mülhausen i. E. geboren ist. Er gehörte einer alten eblässlichen Patrizierfamilie an. Der Verstorbene war ein hervorragender Chemiker und hat mehrere Werke über praktische Chemie hinterlassen.

Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 23. September 1899.

* Herr Direktor Neuffer hat das frühere „Neue Theater“ in „Thalia-Theater“ umgetauft und wird die diesjährige Spielzeit am Samstag, den 30. d. Mts., mit Goethes „Egmont“ mit der Musik von Beethoven eröffnen.

—h. **Solz,** 21. Sept. Am letzten Sonntag fand hier die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau einer evangelischen Kirche statt. Kirche und Häuser prangen in schönsten Festschmucke. Um 3 Uhr nachmittags stellte sich der Festzug vor dem evangel. Schulhaus auf und bewegte sich von da unter den Klängen der leistungsfähigen Güttelebörner Bergkapelle in den inneren, noch offenen Raum der Kirche. Hier wurde die Feier durch einen dreistimmigen Kinderchor eröffnet, worauf der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Schneider von Wahlschied, das Lob- und Dankgebet sprach. Die Gemeinde stimmte hierauf in das Hallelujah ein. Nun bestieg Herr Pfarrer Hülsmann aus Wiebelskirchen als Vertreter des Herrn Superintendenten de Wöl die Kanzel und hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, die in dem vom Kirchenvorher vorgebrachten Gesänge: „Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt,“ einen harmonischen Ausklang fand. Herr Pfarrer Schneider hielt nunmehr die Festpredigt. Nach der Ansprache verlas er die Urkunde, teilte die Gegenstände mit, die in den Grundstein vererakt wurden, nämlich die Actenbe, eine Bibel, ein Gesangbuch, ein Katechismus, eine Nummer des kirchlichen Amtsblattes des königl. Hofpostamtes zu Koblenz, eine Nummer des Saarbrücker evangel. Wochenblattes, eine Nummer des „Bergmannsfreund“, sowie die jetzt im deutschen Reiche geltenden Münzen im Betrage bis zu fünf

Mark. Nach der Verlesung und Verlesung der Kapfel in den Grundstein folgten die defamanten Hammerschläge. Hierauf sprach Herr Pfarrer Hülsmann das Schlußgebet und erteilte der Gemeinde den Segen. Aus der Kirche bewegten sich die Festteilnehmer zu einer Kadefier in den großen Saal des Gasthauses zur Post. Hier brachte Herr Pfarrer Hülsmann das Kaiserhoch aus. Es folgten der Reden noch viele. Herr Pfarrer Weber aus Heusweiler mußte die Zuhörer dadurch zu fesseln, daß er in das Leben der Bergleute hineingriff und ihnen zu Herz und Gemüte führte, wie gerade der Bergmann ein besonderes Interesse an der Erbauung von Gotteshäusern haben müsse, in denen er Stärkung im Glauben finden könne, denen er bei seinem schweren und gefährlichen Berufe nicht entbehren könne. Herr Pfarrer Schneider übertrachte seinen und der Gemeinde Dank den kirchlichen und weltlichen Bestörden bar, die das Werk des Kirchenbaues gefördert hätten. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Pfarrers Rediker aus Mülhausen brachte Herr Lehrer Koch unter Darlegung der Mühen und Sorgen, die der Kirchenbau dem Herrn Pfarrer Schneider gebracht habe, ein Hoch auf denselben aus, das in der Verlesung freudigen Wiederhol fand. Herr Förster Dietrich mußte diesem Hoch in geschilter Weise das auf die Frau Pfarrer anzuschließen. Endlich lossete Herr Pfarrer Schneider auf die Gäfte, die durch ihr Erscheinen das Fest verschönern und weihen halfen. Zum Schluß machte derselbe noch einige interessante Mitteilungen aus der Geschichte des Ortes Solz. Die Gesangvereine und die Vorträge der Güttelebörner Bergkapelle füllten die Pausen angenehm aus.

§. **Solz,** 22. Sept. Der evangelische Lehrer Koch von hier ist zum 1. Oktober d. Js. nach Neudorf verlegt.

P. **Friedrichsthal,** 21. Sept. Die Lehrherren der Grube Friedrichsthal J. A. Mann, Pet. Vaer 2., Joh. Bernarding, Michel Barth und Joh. Hering sind nach bestandener Probe vom 1. d. Mts. ab zu Wollhauern befördert worden.

P. **Friedrichsthal,** 21. Sept. Die auf Grube Maybach beschäftigten Behauer Val. Schant, Christ. Kehler 1., Wilh. Arend, J. A. Kachtemmer, J. A. Vogel, J. A. Urban, Peter Schnur, Joh. Laud 5. und Joh. Denzer wurden nach bestandener Prüfung vom 1. September ab zu Wollhauern befördert.

x. **Heiligenswald,** 20. Sept. Am gestrigen Nachmittag fand hierelbst unter großartiger Beteiligung der ganzen Bevölkerung von hier und den umliegenden Ortschaften die Beerdigung des Steigers Johann Nau, Bergmuffisters Jakob Großklos und Bergmanns Christian Bayer statt, welche am 16. September bei der Schlagmeterexplosion zu Grube Reden in Ausübung ihres Berufes den Bergmannstod fanden. Schon frühzeitig war auf beiden Gruben an diesem Tage die Schicht beendet, um allen Bergleuten Gelegenheit zu geben, ihren toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen; überall im ganzen Orte herrschte feierliche Ruhe und Sonntagsstille. Zuerst wurde um 3 Uhr auf dem evangelischen Friedhofe die Leiche des Bergmuffisters Großklos befeattet, an dessen Grabe eine junge, untüpfliche Witwe trauerie, mit der er kaum vier Monate in glücklichster Ehe lebte. Die tief ergreifende Trauerrede, welche Herr Pfarrer Veder von Neunkirchen hielt, machte auf die zahlreichen Zuhörer und namentlich auch auf die Bergleute einen überdäulenden Eindruck, und manches Auge konnte sich der mit Macht hervorquellenden Thränen nicht erwehren. Mit dem Choral „Jesus meine Zuversicht“ war hier der erste Trauerakt beendet. Der zweite Trauerkonfunt mit den Leichen des Steigers Nau und des Bergmanns Christian Bayer bewegte sich um 4 Uhr in schiefer endlosem Zuge, wie er hier wohl noch nie gesehen wurde, mit der vollzähligen Bergkapelle und den beiden unflorten Grubenfahnen an der Spitze, nach dem katholischen Friedhofe. Der Vorführende der Bergweilendirektion, Herr Geheimer Bergrat Vogel, die Herren Bergrat Raiffeisen und Berginspektoren Liesenhoff und Most befanden sich in dem Zuge. Außer sämtlichen Beamten der hiesigen Berginspektion waren solche von allen Gruben des ganzen Saarreviers erschienen, um ihrem so früh enttriffenen Kollegen das Geleit zur letzten Grubenfahrt zu geben. Der Leichenwagen war mit unzähligen

Kränzen und sonstigen Blumenpenden reich geschmückt, während von zwei Seigern ein großer, von den Beamten der Grube Neben gewidmeter Kranz dem Zuge voraus getragen wurde; auch der Gemeinderat von Schiffweiler, dessen langjähriges Mitglied Herr R a u war, hatte schönen Blumenschmuck übersandt. Wie der Beamte mit seinen Verlegten gemeinschaftlich in den Tod gegangen ist, so wurden die beiden Leichname auch in einer gemeinsamen Gruft dem Schöße der Erde übergeben. Nach Beendigung der geistlichen Handlungen trugen der Beamten- und Bergmannsverein erhabene Grablieder vor und die Fahne senkte sich zum letzten „Glück auf“ über das gemeinschaftliche Grab, an dem eine tiefgebeugte Witwe mit drei kleinen Kindern den liebenden Gatten und Vater und ein alter Vater den fürsorglichen Sohn beweinte. Nachdem die Bergkapelle das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ gespielt und die Berufsgenossen den Begrüßungen die drei letzten Hände voll Erde geweiht hatten, war auch diese erhabene Trauerfeier beendet. Den Dahingeschiedenen, die furchtlos und treu ihrer Pflicht nachgegangen sind, auch in den Tod hinein, werden die Beamten und Verlegte der Berginspektion VI ein treues, unergessliches Andenken bewahren. Friede ihrer Asche!

† **Spieren**, 20. Sept. Im Saale der Witwe Kohler hielt am Dienstag Abend in einer recht zahlreich besuchten Versammlung vom meistens *B e r g l e u t e n* Herr *W r a t e r* *J o f. D e j o n* aus dem Staate *A r k a n s a s* in *N o r d a m e r i k a* einen äußerst interessanten Vortrag über seine mannigfachen Erlebnisse in genanntem Staate sowie über Sitten und Gebräuche dorthelbst.

& **Endorf**, 20. Sept. Redt „lange Finger“ muß der Dieb besitzen, welcher einem hiesigen Bergmann aus dem *D a c h e* einer neuerbauten Scheune einen *G l a s z i e g e l*, welcher die Stelle eines Dachsteiners vertret, stahl. Leider wurde das Fehlen des Ziegels durch den Befehl erst wahrgenommen, als der unter dem *D a c h e* befindliche Bewortter infolge des eingebrungenen Regenwossers zum Teil schon verdorben war. Dem Diebe, von dem man nicht weiß, ob Bosheld oder die Abficht, sich einen Vermögensvorteil unredtmäßiger Weise zu verschaffen — der gestohlene Ziegel besitzt einen Wert von 1,50 Mr. — die Triebfeder der That waren, ist man übrigens auf der Spur.

Im Dunkel der Nacht.

Roman von *J. A r n e f e l d*.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Christian, der seine junge Frau und das Kind, welches ihr das Leben gekostet, nach kurzer Ehe verloren hatte, war Witwer geblieben und übertrug seine ganze Liebe und Zärtlichkeit auf den einzigen Sohn, den seinem Bruder dessen schöne und liebenswürdige Gattin geschenkt hatte. Es war selten ein Tag vergangen, ohne daß die Brüder zusammen gewesen wären, obwohl jeder an einem anderen Ende der sich lang hinziehenden Stadt wohnte.

Eine leichte Trübung hatte das Verhältnis in den letzten Lebensjahren der Brüder durch das Hinzutreten eines neuen Elements erfahren.

Dem Doktor *E d u a r d* war durch einen Universitätsfreund ein junger Mann empfohlen worden, welcher Physiologie studiert und während der letzten Semester die Universität *J e n a* bezogen hatte. Geshreift und freigebig, wie *D r. L e z i u s* war, lud er den Studenten wiederholt in sein Haus und fand so großen Gefallen an demselben, daß er ihm anbot, nach beendigtem Studium die Erziehung seines Sohnes zu übernehmen.

Arnold Formey, der Sohn unermittelter Eltern, war auf diesen Vorschlag mit großer Bereitwilligkeit eingegangen, und alle Teile hatten sich bei der neuen Einrichtung anscheinend sehr wohl befunden.

Der wohl beanlagte, körperlich überaus kräftig entwickelte, im Lernen aber etwas zurückgebliebene *Georg* ward durch den wissenschaftlich, wie pädagogisch gründlich gebildeten Haus-

lehrer in einer Weise gefördert, daß es den Anschein gewann, als seien dem Knaben Flügel gewachsen.

Des Vaters Dankbarkeit konnte keine Grenzen, zumal der gewandte und geschmeidige Hauslehrer sich auch als vortrefflicher Gesellschaftler für seine Frau erwies, welcher er, selbst durch seinen Beruf stark in Anspruch genommen, nicht viel Zeit hatte widmen können.

Der Hauslehrer war auf allen Gebieten zu Hause, die dem Hausherrn fern lagen; er mußte alles und botanisierte mit *F r a u L e z i u s*; er begleitete sie zu Pferde, gab ihr ordentlichen Unterricht in der italienischen und französischen Sprache, die er vollständig beherrschte.

Auch in dem Umgangskreise der Familie *L e z i u s* hatte der Hauslehrer bereitwillig Aufnahme gefunden. Die Frauen und Mädchen verzogen und bevorzugten den interessanten jungen Mann, die Männer betrachteten den Wohlunterrichteten, der über alles Auskunft geben konnte, mit Wohlwollen.

Nur einer machte eine Ausnahme hierbon — *Onkel Christian*, wie der ältere *L e z i u s* fast allgemein genannt ward. War es eine gewisse Eifersucht auf die Stelle, welche der junge Mann im Hause des Bruders erworben hatte, oder war es eine im Wesen der beiden Männer begründete instinktive Abneigung? Genug, *Christian* stimmte in die Lobeshymnen, die dem Hausgenossen seines Bruders allseitig gesungen wurden, nicht ein; er betrachtete ihn mit sehr kritischen Augen und leisem Misstrauen. Besonders wollte ihm die wachsende Vertraulichkeit und das allzu häufige ungeforderte Besammentreffen seiner Schwägerin mit dem jungen Manne nicht gefallen, und er nahm Gelegenheit, seinen Bruder leise warnend darauf aufmerksam zu machen.

*E d u a r d*achte den älteren Bruder aus. Seine Frau sei acht Jahre älter als der Hauslehrer; sie behandle ihn mit mütterlichem Wohlwollen, oder wie eine Schwester den Bruder; in diese Harmlosigkeit eingugetrauen, wäre *S ü n d e*.

Als der ältere Bruder sich jedoch im Laufe der Zeit nicht abweisen ließ, sondern seine Mahnungen und Befehle wiederholte, ward *E d u a r d* böse und verbat sich in gereiztem und entschwiebnem Tone jedes weitere Wort darüber, als eine Beleidigung sowohl seiner reinen, mattenlosen Frau, wie seines ehrenhaften jungen Freundes.

In gegenseitiger Verflimmung hatten sich die Brüder an jenem Tage getrennt, und wenn auch schon am nächsten Tage eine Aussöhnung stattgefunden hatte, so war doch seitdem ein Miß zurückgeblieben.

Im Stillen wünschte sich *E d u a r d* die Zeit herbei, da sein einziger Sohn die Universität besuchen sollte, womit dem Verbleiben des Doktors *Formey* in seinem Hause ein Ziel gesetzt wäre.

Da trat plötzlich ein Ereignis ein, welches den Dingen eine völlig veränderte Gestalt gab. *E d u a r d* brachte bei einer in der Umgegend herrschenden Typhusepidemie die Keime der tödlichen Krankheit mit nach Hause und erlag ihr nach Verlauf von zehn Tagen.

Der natürliche Berater der trostlosen Witwe und des verwaisenen fünfzehnjährigen Knaben war nun *Onkel Christian*, den der Verstorbene in seinem Testament zum Vormund *Georgs* und zum Testamentvollstrecker ernannt hatte.

Christian ergriff sofort die ihm nötig erscheinenden Maßregeln. Mit blutendem Herzen trennte er sich von dem Neffen und gab ihm, allen Widerreden der Mutter zum Trost, zur Beendigung der Gymnasialstudien nach der berühmten Anstalt *S c h u l p o r t a*. Damit war das bisherige Hauslehrer die Möglichkeit eines längeren Verbleibens im Hause der Witwe abgeschnitten; er verließ dasselbe auch sofort und ging nach dem benachbarten *J e n a*, um dort eine Anstellung als Lehrer zu erhalten.

Durch sein rücksichtsloses Verfahren und durch die plötz-

liche, tiefe Einsamkeit, zu welcher sich die Witwe verurteilt gesehen, hatte Christian dasjenige, was er zu vermeiden gewünscht, nur um so schneller herbeigeführt.

Frau Dr. Legius hatte nur den Ablauf des Trauerjahres abgewartet, dann wurde eines Tages die Stadt durch einen Ausbruch am Stadthause überfluthet, welcher das Aufgebot des Gymnasial-Lehrers Dr. Arnold Formey mit der verwitweten Frau Bertha Louisa Legius geb. Behm verkindete. Wenige Wochen später waren Beide in aller Stille getraut und nahmen nach einer mehrwöchentlichen Hochzeitsreise ihren Wohnsitz in dem hübschen Besitztum, das man von jetzt ab allgemein „Villa Formey“ nannte.

Die nunmehrige Frau Dr. Formey hatte es sich sehr leicht gedacht, ihren Sohn mit dem gethanen Schritt zu verfühnen; sie hatte garnicht vorausgesehen, daß er überhaupt darüber zürnen sollte. Warum sollte er seinen ehemaligen Lehrer, dem er so viel verdankte, nicht als väterlichen Freund willkommen heißen? Wie sehr hatte sie sich geirrt, die Rechnung ohne den ganz eigenartigen, graden und doch komplizierten Charakter des Sohnes gemacht!

Daß seine Mutter, zu der Georg immer mit solcher Verehrung aufgesehen, seinen Vater so schnell verlassen konnte, erfüllte ihn mit Empörung. Dazu fielen dem feinsinnigen jungen Manne jetzt allerhand hingeworfene Aeußerungen des Onkels Christian ein, sowie manche spöttische Bemerkung der Diensthöfen, die gleich toten Keimen in der Anakensee gelegen hatten, jetzt aber plötzlich Leben und Bedeutung gewannen und wie Giftpflanzen aufspröhten.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

* Eine hübsche Wandergeschichte erzählt ein lothringisches Blatt. Das lothringische Dorf Teterchen sollte Einquartierung erhalten. Den vielbeschäftigten Bauern war dies natürlich unangenehm, und einige besonders pfiffige Leute suchten sich vor ihr zu sichern, indem sie meldeten, ihre Pferde hätten eine anstehende Krankheit. Das half, die einquartierte Artillerie zog nach dem benachbarten Dorfe Gellingen ab. Die Gellingener Schlauchlöcher hatten von dem Tetercheren Kniff gehört und wollten ebenso pfiffig sein. Nun kam der Militärbehörde die Sache verdächtig vor. Der Kreisarzt wurde beauftragt, die Ställe und die kranken Tiere zu untersuchen, und sein Urteil lautete: „Alles terngesund, von Krankheit keine Spur.“ Teterchen erhielt nun seit für wenige Tage Einquartierung für eine ganze Woche.

Die „Aeuschen“ aus den „fliegenden“ u. „lustigen Blättern“.

* Ein Aneker. Fahrgast (am Ende der Tour): Hier, Kutsher, haben Sie drei Mark. — Kutsher: Wat, drei Mark haben Sie mir vor die lange Tour? Sie denken wohl, ich habe den Schimmel gestohlen, Sie oder Raffauer, Sie! — Fahrgast: Wenn Sie so mit mir reden, sollen Sie auch nur die Tage bekommen; die macht zwei Mark fünfzig, geben Sie mir sofort fünfzig Pfennig retour! — Kutsher: Na, die fünfzig Pfennig Trintgeld könnten Sie mir doch wenigstens lassen, — wo ich mir schon davor bedankt habe!

* Vor der Schaubude. Hier ist zu sehen der allergrößte Mensch der Welt! Allerleie Vorstellung heute! (Das Publikum schickt sich an, hineinzugehen.) Schusterjunge: Kinder, seid doch nicht so dämlich und bezahlt bei Entree; um zehne jeht ja der Riese nach Hause, da könnt ihr'n ja alle gratis besietzen!

* Schön gesagt. Er (nach einer heftigen Scene zur Frau): Was hab' ich mir nicht die zwanzig Jahre für Mühe gegeben, Ordnung hineinzutreiben in die Wirkstoff und die Wachsfähigkeit zur Grundlage des Familienlebens zu machen. Alles vergebens! Na, an die Heirat werde ich denken!

* Am Ende der Saison. O, der prächtige Sonnenuntergang! Sieh nur, Eduard, diesen herrlichen roten Schein! — Ein blauer Schein war' mir lieber!

* Im Eifer. Theaterdirektor (zum jungen Anfänger): Die Sierbeszene gelingt Ihnen noch garnicht! Blokes Umfallen genügt nicht — Sie müssen wie ein Mensch und nicht wie ein Karloffsack sterben!

* Viel verlangt. Hall, das Betreten dieser Wiefe ist verboten! — Aber ich will mir ja nur meinen Gylinder, den der Wind hineingeweht hat, herausholen! — Da müssen Sie warten, bis gemäht ist!

* Mißverstanden. A.: Sehen Sie den alten Herrn dort? Der ist vor zwanzig Jahren mit einem Paar zerrissener Hosen in unsere Stadt gekommen und jezt besitzt er eine Million! — B.: Aber ich bitte Sie, was thut der Alte mit einer Million zerrissener Hosen?

* Vaterländische Gedenktage.

28. September. 1813. Gefecht bei Altenburg, Westbendtsahl. General von Thielemann litt, von Jeiz hertrabend, mit seiner Kavallerie den Russen zu Hülf und wies den französischen General Lesbaze zurück. — Garde-Mil.-Regt.; Inf.-Regt. 6, 7. — 1870. Rapiatulation und Besetzung von Straßburg, dessen Besatzung in der Stärke von 500 Offizieren, 17 000 Mann Kriegsgefangenen wib.

29. September. 1870. Gefecht bei Vézère Adam an der Oise, 3 Meilen nördlich von Paris. Der Feind wird aus dem Ort vertrieben. — Inf.-Regt. 27; 1. Garde-III.-Regt.; Feld-Art.-Regt. 4; Pion.-Bat. 4.

30. September. 1811. Geburtsdag der hochseligen Kaiserin Augusta des Deutschen Reiches, Königin von Preußen, geborenen Prinzessin von Sachsen-Weimar. — Königin Augusta-Garde-Brn.-Regt. — 1745. Schlacht bei Soor in Böhmen. Friedrich der Große schlägt den Herzog Karl von Lothringen, erobert 48 Geschütze, 10 Fahnen und 2 Standarten. 18 000 Preußen, 40 000 Oesterreicher. — 1870. Größere Ausfallsgefechte vor der Südfront von Paris, in denen die Franzosen überall zurückgeworfen werden: a) am Mont Meslin. — Inf.-Regt. 80, 87, 82, 88, 83, 94, 95; Jäger-Bat. 11; Inf.-Regt. 13, 14; Feld-Art.-Regt. 11; Pion.-Bat. 11; b) bei Bellevue. c) bei Chevilly. — Inf.-Regt. 10, 22, 62, 23, 63; Jäger-Bat. 6; Feld-Art.-Regt. 6; Königl. Wapen. Inf.-Regt. 5.

Briefkasten.

* **Forbader Zeitung.** In Ihrer Nr. 220 bringen Sie einen Artikel: „Die ersticht Schicht“ mit folgenden einleitenden Worten zum Abdruck:

„Die „ersticht Schicht“. Ein Freund unseres Blattes, der uns schon manden tomschen Vorfall aus dem Bergmannsleben übermitteln hat, schickt uns heute aus Klein-Rosseln nachstehendes Geschichtchen.“

Am Schluß: Ihres Artikels heißt es: „Wenn uns unser Freund verrietet, daß obige Geschicht den Vorgang hätte, wähe zu sein, so müssen wir dies glauben, im anderen Falle un serm Gewährrsman mit der Verantwortung für die Richtigkeit überlassen.“

Wir können nicht umhin, über den Freund Ihres Blattes in Klein-Rosseln bedenklich den Kopf zu schütteln, denn der Artikel „Die ersticht Schicht“ ist wortgetreu der Nr. 104 des Bergmannsfreund entnommen, nur mit der einzigen Abänderung, daß Jhr Gewährrsman in Klein-Rosseln die Hauptrolle in dem Artikel den Bergmann „Ridel“ zuteilt, während letzterer bei unserem Gewährrsman, der seinen Sitz in Ulfelsang an hat, „Hännes“ heißt. Teilen Sie Vorstehendes gefl. Ihrem Gewährrsman mit und beehren Sie ihn bitte darüber, was es heißt, Originalartikel einer andern Zeitung in solcher Weise zu „verändern“. Die letzr. Nummer geht Ihnen unter Kreuzband zu. Aoll. Gruß!

* A. W., Bergmann in Gz. Eine Beantwortung in unserem Briefkasten, Vertreibung von Hauszorn am betreffenden, würde zu umfangreich werden. Sie wenden sich am besten an den Herrn Bauwerkmeister der Grube, auf welcher Sie arbeiten. Derselbe wird Ihnen gern die gewünschte Auskunft erteilen.